

Paradies am Wegrand

Timo Klos in der Galerie Hanfweihnacht

VON CHRISTOPH SCHÜTTE

FRANKFURT. Das Paradies ist nebenan. Dabei mag man es kaum glauben angesichts der stolzen Berge, Dünen wie am Meeresstrand, der dichten Urwaldlandschaft oder auch des funkelnd weiten Firmaments auf diesen Bildern. Doch Timo Klos findet es mitnichten, wie die Fotografien in großem Format doch unwillkürlich nahelegen, in Tirol, am Amazonas oder beim Blick durchs Teleskop. „Everything different“, so der Titel der Ausstellung, die derzeit in der Frankfurter Galerie Hanfweihnacht (Windeckstraße 37) zu sehen ist, zeigt im Gegenteil Aufnahmen etwa im Maßstab eins zu eins, wenn man so will: ein Modell.

Nur dass der 1983 in Bad Hersfeld geborene Künstler es nicht wie etwa Thomas Demand im eigenen Atelier baut, um es noch einmal abzulichten. Gleichsam als Bild von einem Bild, das wir, gerade wie der Künstler, uns von der Welt im Allgemeinen machen. Klos, der bei Martin Liebscher an der Offenbacher Hochschule für Gestaltung studiert hat, findet all die mal spröden, mal verführerischen Landschaften vielmehr buchstäblich am Wegesrand in Hainstadt, Berlin-Kreuzberg oder beim Blick auf die eigene, von Wind und Wetter und diversen Ascheresten verzauberten Fensterbank. Und es sind allein Ausschnitt, Perspektive und Belichtung und mithin die Parameter der klassisch analogen Fotografie, die uns derlei Banalitäten des Alltags als Sensationen erscheinen lassen.



Timo Klos, „Hainstadt-Kreis-Offenbach I, Germany, April 2010“ Abbildung Galerie

Das mag man je nach Temperament mit gleichem Recht einen tröstlichen oder einen desillusionierenden Gedanken nennen. Doch angesichts von Klos' zweiter, parallel dazu vorgestellter Serie bescheiden dimensionierter Aufnahmen ist es dann doch die Melancholie, die der Ausstellung den bitter-süßen Ton vorgibt. Denn „Orr“, so der Titel, findet nicht wie „Everything different“ gleichsam das Universum im Wassertropfen, sondern zeigt eine Welt im Zustand des Verschwindens, wiederum im Maßstab eins zu eins. Nur dass sich hier nicht das Universum, sondern die Zeit gespiegelt findet. „Orr“, das ist Bild für Bild der Abschied zweier Liebender, bevor die Wege sich für immer trennen.

Duschen, essen und ein schnelles Bier, Fernsehen, Sex oder neun

glücklich süße Stunden Schlaf: jeden dieser mal alltäglichen, mal intimen Momente hat Klos genauso lange belichtet, wie er dauerte. Als gelte es, all diese letzten Augenblicke so exakt wie möglich zu dokumentieren. Das Ergebnis aber ist ernüchternd. Denn im Grunde sieht die Kamera nur dabei zu, wie den Liebenden die eigene Erinnerung entgleitet. Je länger, je unbedingter und intensiver sie ihn festzuhalten suchen, desto mehr. Was bleibt nach zehn, nach 30 oder 90 Minuten Belichtungsdauer, ist an Banalität nur schwer zu überbieten. Ein Heizkörper, ein Glas, die Struktur der Wand vielleicht. Kaum mehr. Alles andere verschwindet in der Unschärfe. Und löst sich auf wie die erlebte Gegenwart just in dem Moment, in dem sie sich ereignet.

Bis 20. Januar dienstags bis freitags von 10 bis 19 Uhr geöffnet.